

Schule in Corona-Zeiten

Nun sind wir alle gespannt! Wie wird der Schulbetrieb im neuen Schuljahr ablaufen? Werden sich die Hygienekonzepte bewähren? Oder werden, wie in Mecklenburg-Vorpommern bereits geschehen, auch in Berlin nach einigen Tagen die ersten Schulen wieder geschlossen werden wegen erhöhter Infektionszahlen? Dann bliebe wohl nur die Rückkehr zum Fernunterricht mittels Email, digitaler Lernplattformen, Videokonferenzen und Videoclips.

Als Vater zweier Kinder, die Schulen in unserem Kiez – Gymnasium und Grundschule – besuch(t)en, habe ich unmittelbar mitbekommen, welche Herausforderungen hier von Schulleitungen, Lehrpersonal und den Kindern bewältigt werden mussten.

Alles in allem kann festgestellt werden, dass nach einer kurzen Anlaufzeit der Unterricht gut fortgesetzt wurde. Dennoch lohnt ein genauerer Blick.

Der Zugang zu digitalem Lernen stellte für die Schülerinnen und Schüler kaum ein Problem dar. Die allermeisten hatten Zugang zu Endgeräten mit Netzanschluss, so dass sich die Sorge um Kinder aus sozial benachteiligten Familien als weitgehend unbegründet herausstellte. Ausnahmen bildeten vor allem Flüchtlingskinder. Das solidarische Verhalten von Mitschülern und Eltern tat hier sein Übriges.

Etwas anders sah es bei der Lehrerschaft aus. Alle Lehrkräfte über 60 konnten sich pauschal freistellen lassen, ebenso die mit Vorerkrankungen. In Anbetracht der Tatsache, dass dies bei so genannten systemrelevanten Berufsgruppen wie Pflege- und Verkaufspersonal nicht galt, rief dieses zweierlei Maß doch einiges Unverständnis hervor. Hinzu kam der vereinzelt anzutreffende Unwillen, auf digitalen Unterricht umzustellen. Dennoch kann festgestellt werden, dass die weitaus größere Anzahl der Lehrerinnen und Lehrer mit großem Engagement auf die neue Lage reagierte und ihrerseits mit großer Lernbereitschaft die digitalen Technologien nutzte und dazu auch beträchtlichen Mehraufwand betrieb.

Insofern klappte die Vermittlung des Unterrichtsstoffes in den meisten Fächern gut, die Lehrerinnen und Lehrer standen für Rückfragen zur Verfügung, selbst die Bewertung der Leistungen wurde in Grenzen durchgeführt. Die begrenzte Wiederöffnung der Schulen brachte die notwendige soziale Komponente zurück, allerdings waren durch die Staffelung der Klassen in kleinere Gruppen die Unterrichtsinhalte nicht immer konsistent.

Stellenweise war das Lernpensum, welches die Kinder erbringen mussten, nicht gut bemessen – zu wenig oder zu viel –, zeitweise waren auch die Eltern verstärkt gefordert, notwendige Hilfestellung zu leisten. Dies könnte sicher durch eine bessere Standardisierung der digitalen Lernmittel vermieden werden. Weitgehend waren die Lehrerinnen und Lehrer auf Eigeninitiative angewiesen, digitale Hilfsmittel und Produkte zu erschließen und zu nutzen. Man hatte doch das Gefühl, dass im Bildungsbereich 20 Jahre Digitalisierung nachzuholen sind. Hier ist die Politik gefordert! Notwendig wäre m.E. ein Digitalisierungspakt für die Bildung, mit dem Politik, Verwaltung, Gewerkschaften, Personalräte und andere Akteure das Bildungssystem durch Aus- und Weiterbildung sowie Investitionen in digitale Infrastruktur krisen- und zukunftsfest sowie sozial gerecht gestalten.

T. H.

BVV-Splitter

Lichtsignalanlage an der Prenzlauer Promenade/Binzstrasse

Auf der 33. BVV-Beratung am 17.06.2020 wurde zu der Empfehlung für die Errichtung einer Lichtsignalanlage vom Bezirksamt Pankow ein Schlussbericht gegeben.

Das Bezirksamt hatte den Wunsch nach dieser Anlage an die Verkehrslenkung Berlin zwecks Prüfung weitergeleitet.

„Nach Prüfung der örtlichen Gegebenheiten sind hier keine Gründe zu erkennen, die eine signaltechnische Regelung erfordern. Beim Knotenpunkt Prenzlauer Promenade /Binzstrasse handelt es sich um eine Einmündung. Die Binzstrasse ist auf der Westseite gelegen und erschließt dort ein Wohngebiet. Auf der gegenüberliegenden Seite ist lediglich eine Kleingartenanlage vorhanden. Es entstehen infolge der auf der Prenzlauer Promenade vorhandenen Lichtzeichenanlagen, wie die ca. 400 m nördlich vorhandene Anlage an der Einmündung Prenzlauer Promenade/Kissingenstrasse, immer wieder ausreichend große Lücken in den Fahrzeugfolgen, die bei entsprechender Aufmerksamkeit ein sicheres Queren ermöglichen.“

Deshalb kann dem Wunsch der BVV nicht entsprochen werden.

Sicher durch die Mühlenstrasse

In einer Drucksache vom Juni 2019 wurde das Bezirksamt Pankow ersucht, in der Mühlenstrasse eine sichere Fahrradinfrastruktur zu schaffen.

Dazu lag der BVV ein 2. Zwischenbericht vor. Darin wird ausgeführt, dass „der Auftrag zur Planung von Radverkehrsanlagen in der Mühlenstrasse im Ortsteil Pankow Anfang 2020 vergeben wurde. Die Finanzierung der Maßnahme erfolgt über das Radverkehrsinfrastrukturprogramm der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz. Gemeinsam mit dem beauftragten Planungsbüro hat das Straßen- und Grünflächenamt Pankow einen ersten Entwurf im Rahmen der Vorplanung erarbeitet. Diese Pläne werden derzeit ...mit der Senatsverwaltung...abgestimmt.“

Bisher wurden 3 Planungsvarianten erörtert. Die Variante „Radweg“ wird wegen des erhöhten baulichen und finanziellen Aufwandes nicht weiter verfolgt. Die Varianten „Geschützter Radfahrstreifen (ohne Parkstände)“ und „Radfahrstreifen mit einseitigem Parken (Streifen zu schmal)“ müssen weiter bearbeitet werden.

Über die Ergebnisse wird das Bezirksamt Pankow weiter berichten.

Reinigung Pankower Grünanlagen durch die BSR....

In einem Antrag an die BVV soll das Bezirksamt Pankow ersucht werden, „...im Zuge der Änderung des Berliner Straßenreinigungsgesetzes und des Berliner Betriebsgesetzes zur Ausweitung und Verstärkung der von der Berliner Stadtreinigung zu reinigenden öffentlichen Grün- und Erholungsanlagen für weitere ausgewählte Pankower Grün- und Erholungsanlagen Bedarf anzumelden und entsprechende Einzelvereinbarungen abzuschließen.“

Dabei wurden 6 Anlagen genannt, darunter z.B. der Schlosspark. Die BVV Pankow sollte bei der abschließenden Auswahl der Anlagen eingebunden werden. Seit 2018 wurden in einem Pilotprojekt 48 öffentliche Grün- und Erholungsanlagen von der BSR gereinigt und die Bezirke dadurch entlastet. In Pankow betraf das u.a. den Park am Weißen See. Da sich das Projekt bewährt hat, sollte es ausgeweitet werden.

Der Antrag wurde zunächst in den Ausschuss für Stadtentwicklung und Grünanlagen überwiesen.

T. O